

Wann, dem mal so nebenbei ein halbes Hunderttausend Mark aus dem Fenster flogen. Nur wird von dem letzten Falle für gewöhnlich sehr viel gesprochen, von dem ersten aber meist recht wenig. Die Wuchererplage hat aber schon viel weiter um sich gegriffen; besonders die Gerichtsverhandlungen der großen Städte liefern ergreifende Darstellungen von wahren Raubzügen gegen kleine Gewerbetreibende und Handwerker, die oft nach jahrelanger Mühe glücklich wieder von vorn anfangen können. Schwer von der Unrechlichkeit im Geschäft werden auch viele kleine Landwirthe betroffen, denen durch allerlei Kniffe und Pfliffe der redlich verdiente Gewinn aus den Fingern gezogen wird. Und wenn alle die Nichtnutzigkeiten, die auf diesem Gebiete sich ereignen, nun wirklich alle zum Gerichtssaal getragen werden sollten, wer weiß, ob dann noch von einer Stockung in der Justizlärmerei gesprochen könnte. Es ist eben so: Manches Opfer der Untreue und der Unrechlichkeit leidet — und schweigt. Wir wollen doch nicht in dieser Beziehung dem Beispiel der freien Republikaner aus den Vereinigten Staaten folgen, in denen ein jeder Geniestreich seine Bewunderer findet; wenn darüber ein paar Dutzend unbemittelter Familien verweisen wollen, so führt das die Seelenruhe des schneidigen Geschäftsmannes in keiner Weise, und die um Hilfe Angerufenen werden den Bedauernswertigen meist achselzuckend den Rücken. Im Lande des Dollars gilt einmal das große Wort: Die Dummen (die Ehrlichen) sind für die Schlägen da! Oder sehen wir doch einmal nach unseren westlichen Nachbarn, diesen Kulturhähern comme il faut! Wir haben bei uns in Deutschland wahrlich auch unsere Sensationsgeschichten, aber ist es bei uns möglich, ja nur denkbar, daß sich eine beträchtliche Anzahl von den Vertretern des Volkes von einem Schwindelunternehmen zu dem Zwecke bestechen läßt, den Mantel des Schweigens über die das helle Licht der Ehrlichkeit scheinenden unsauberen Unternehmungen zu breiten? Wir haben manche trübe Erfahrungen gemacht, und mancher Viedermann hat sein Zutrauen zu einem malhonneten Kerl recht theuer bezahlt, aber das Aergste haben wir doch noch nicht erlebt, nämlich, daß sich die Gesetzgebung ganz offen zum Schützer von Schwindelgeschichten hergibt. Das tritt in Paris in der Panamafanalangelegenheit jetzt offen zu Tage, und in Amerika, lassen sich ähnliche Geschichten an den Fingern herzählen. Mit Moralphredigten wird man Allen denen, die heute bei uns darauf ausgehen, anderen Leuten das Geld abzunehmen, schwerlich das Herz erschüttern; wer sich vor sich selbst nicht mehr schämt, thut das auch vor fremden Leuten bald nicht mehr. Hier empfiehlt sich vor allen Dingen die strengste Bestrafung, keine Berücksichtigung von mildernden Umständen, die bei solchen Geschichten noch viel zu viel Platz greifen. Wie wir Thaten der Rohheit und Bestalität nicht unter irgend welchen Schutz genommen sehen wollen, so soll auch keine Rücksicht für diejenigen Platz greifen, die da Treue und Glauben im Geschäftsverkehr absichtlich untergraben.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 30. Januar.

Der Geburtstag unseres Kaisers ist auch in diesem Jahre im Deutschen Reich und bei den deutschen Vertretungen und Kolonien im Auslande in gewohnter festlicher Weise begangen worden. In Wien und Petersburg wohnten die Monarchen dem Festmahle bei. Ueber die einzelnen Feiern liegen zahlreiche Telegramme vor, die aber nichts neues bringen. In Berlin waren bei dem herrschenden trockenen und nicht kalten Wetter Tausende und Abertausende um das Schloß und unter den Linden versammelt, um der großen Auffahrt zur Geburtstagsgratulation beizuwohnen. Wie stets fand im Schlosse Gottesdienst und Kour statt; während letzterer wurden 101

Kanonenkugeln abgefeuert. Als der Kaiser sich zur Paroleausgabe begab und später eine Ausfahrt unternahm, wurde er mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Abends war Tafel und Galaoper, während zahlreiche Häuser illuminiert waren. In den Straßen drängte sich eine tolle Menge.

— Kirchthumpolitik treibt der Hamburger Senat. Es sollen sämtliche in Altona wohnenden Hamburger Staatsbeamten, ungefähr 1800 an der Zahl, Altona verlassen und ihr Domizil in Hamburg nehmen. Bedingte haben sofort überzuliegen, Verheiratete, sobald die Mietverhältnisse es erlauben. Gründe hierfür sind nicht angegeben. Jedenfalls soll aber das Hamburger Geld auch in Hamburg bleiben.

— Der russische Thronfolger hat Donnerstag abend in Berlin den Reichskanzler Caprivi zu einer langen Unterredung empfangen. Die Unterredung war eine so ausgedehnte, daß es selbstverständlich erscheint, daß politische Gegenstände dieselbe ausgefüllt haben. Der Thronfolger soll bestimmte Weisungen von seinem Vater erhalten haben.

— Der russische Thronfolger reiste Sonnabend abend nach Petersburg zurück. Sein Vater hat dem deutschen Kaiser ein Danktelegramm für die herzliche Aufnahme seines Sohnes gesandt.

— Die Militärkommission ist wegen der zweijährigen Dienstzeit der Heeresvermehrung noch immer nicht mit den Vorkerkungen zu Ende. Am Donnerstag wandte sich Eugen Richter gegen die Regierungsvorstellung. Deutschlands Rekrutenaushhebung dürfe nicht wesentlich verstärkt werden, wenn es nicht gehen solle, wie in Frankreich, wo ein Teil der Eingezogenen wieder entlassen werden mußte. Deutschland sei auch jetzt schon stärker als Frankreich, denn die Territorialarmee dürfe man nicht mitrechnen, sie entspreche nur unserm Landsturm zweiten Aufgebots. Richte habe ausdrücklich den Rhein als die stärkste Verteidigungslinie der Welt erklärt. Er bewilligte nur die zweijährige Dienstzeit, aber die Kosten auch nur unter der Bedingung, daß sie der „Viebesgabe für die Spiritusbrenner“ entnommen werden. — In derselben Sitzung gab Caprivi, der im Ansehn seiner Kanzlerschaft so erhaben auf die Presse herabsah, zu, daß er jetzt einsehe, ohne den Beistand der Zeitungen gehe es denn doch nicht, wenn es gelte, das Volk über die Regierungsabsichten aufzuklären.

— Die Verhandlungen in der Kommission haben aber trotz ihrer Länge nichts neues gebracht. Vor allem ist die Stellung der Parteien die alte geblieben. Die Sozialdemokraten wollen „diesem System“ keinen Mann und keinen Groschen, Zentrum und Freisinnige nur das zur zweijährigen Dienstzeit erforderliche, die Nationalliberalen zunächst nur zwei Drittel, die Konservativen alles bewilligen. Während sich so der in den Paritzwang eingepreßte Reichstag auf die von vornherein gefassten Beschlüsse versteifen wird, ist in der Volkstimung ein unverkennbarer Umschwung eingetreten. Die Verkürzung der Dienstzeit und die Verjüngung des Heeres, welche beiden Punkte von der Regierung in den Vordergrund gehoben und geschickt beleuchtet worden sind, hält man der pekuniären Opfer für wert. Die Ansicht des Mittelstandes, der Kaufleute, Handwerker usw. geht dahin: nun, wenn es sein muß und die Notwendigkeit nach Ansicht der militärischen Autoritäten feststeht, dann können wir die paar Mark jährlich auch noch bezahlen, und wir werden sie gern bezahlen, wenn wir uns dadurch im Innern und nach Außen Ruhe und Sicherheit verschaffen, denn davon hängt das Vertrauen in die gesunde Entwicklung unseres Geschäfts ab; jetzt uns dies Vertrauen, so kann uns der erparter, im Verhältnis zur Gesamtbelastung kleine Steuerbetrag auch nicht heißen, sondern im Gegenteil nur schaden. Stimmen, welche diesen vernünftigen Gesankengang entwickeln, werden immer mehr laut.

— Offizielle Blätter betonen, es sei keine Ungerechtigkeit, wenn die Reiter ein Jahr länger dienen müssen als die Fußsoldaten. Für letztere sei die längere Dienstzeit gewisser-

maßen eine Entschädigung für den schwereren und gefährlicheren Dienst im Kriege. Was der Augenchein zeigt, wenn nach einer Randveränderung der Infanterie schwer bewaffnet und schweißtreibend noch seiner Wege zieht, während der Kavallerie meist schon abgefattet hat und im Quartier ist, das lehren auch die Zahlen der Kriegsgeschichte. Im Kriege 1870/71 erkrankten durchschnittlich von 1000 Mann der Kavallerie bei der Infanterie 698 Mann, bei der Artillerie 577 Mann und bei der Kavallerie nur 375 Mann. Die Infanterie hat körperlich und moralisch das Meiste zu leisten, bis sie in das Gefechtsfeld einrückt. Aber auch in der Schlacht selbst sind ihre Verluste größer, als die der anderen Waffengattungen. Während sie 1870/71 77 Prozent der deutschen Heeresstärke ausmachte, lieferte sie zu den 28 596 Gefallenen des deutschen Heeres allein 26 866 oder 91 Prozent.

— Im Berliner Auswärtigen Amte ist die Meinung eingegangen, daß ein Goldbarren an der Mündung des Schwabener im südwestafrikanischen Schutzgebiete Walschgold gefunden hat. Proben sind in Berlin angekommen.

— Deutschland bezieht vom Auslande bedeutend mehr Waren, als es selbst ins Ausland schickt. Nach den offiziellen amtlichen Angaben sind während des Jahres 1892 aus dem deutschen Reich für 2 Milliarden 328 Millionen Mark Waren nach dem Auslande verkauft und verschickt worden, während aus dem Auslande für vier Milliarden 463 Millionen fremde Waren in das deutsche Reich herein gebracht wurden. Gegen das Jahr 1891 ist die Einfuhr um ziemlich 60 Millionen gestiegen, die Ausfuhr um 11 1/2 Millionen Mark gefallen.

— Die Frage des Salzigen Sees bei Eisleben, der so viel Unheil angerichtet hat, wird vielfach mißverstanden. Sie liegt kurz folgendermaßen: Der 3450 Morgen große See im Mansfeldischen hat sich gesenkt und durch einen Trichter haben sich die Wasser nach unten ergossen, theilweise sind sie in die Schächte der kupferbauenden Mansfelder Genossenschaften eingedrungen. Der See gehört drei Eigentümern und um weiteres Unheil abzumenden, soll der See expropriert und ganz abgelassen werden. Man hofft aus dem Boden einen Acker- und Waldboden machen zu können. Andere sagen, aus dem Boden werde nie etwas anderes als eine Salzsteppe werden. Eigentümliche Erscheinungen sind bisher genug aufgetreten. Die mit 1500 Pferdekraften arbeitenden Wasserpumpmaschinen hoben mit jedem Koldenhub 6 Centner Salz aus dem Wasser. Die Saale fließt mehrere Meilen am Salzigen See vorbei, nichts desto weniger führt auch sie riesige Mengen mit sich, man berechnet diese nach Millionen von Zentnern im Jahr und am linken Ufer (Seeseite) von der Schlenzermündung an friert die Saale selten zu, an den Bächen erstirbt hier alle Vegetation. Kings herum hat der See eine eigene Flora, die von Forschern gern besucht wird, reich ist sie nicht, aber eigenartig und es mag wohl sein, daß lange Jahre vergehen werden, bis die 3450 Morgen Salzboden der Kultur gewonnen sein werden. Für den Bergbau wird der See als eine große Gefahr betrachtet, der schnell begeben werden muß. Man nimmt an, daß unter seinem Boden schon gewaltige Höhlräume entstanden sind und bezeichnet dies als den Anfang einer großen Katastrophe im Erdinneren.

— Ein deutscher Förster hatte bei Schirmbeck im Elsaß aus Versehen den französischen Holzhauer Clement verwundet. Die Wunde war leicht, trotzdem bot die deutsche Regierung dem Holzhauer 2000 Mark Schmerzensgeld. Noch größer als die Großmut der Regierung ist jedoch die Unerschämtheit des Clement. Er wies die 2000 Mark zurück und verlangt 4000. Französische Zeitungen sammeln außerdem für das „Opfer deutscher Rohheit“.

— Die Anstehelung von Deutschen in Südwestafrika hat dadurch unerwartete Fortschritte gemacht, daß von den etwa 45 Mann der Schutztruppe sich 31 angesiedelt haben; ihnen ist unentgeltlich Land überwiesen worden. Die

das Monarchentum, die immer noch in dem Herzen der republikanischen Regierungsmitglieder lebe, über die „Vorzugung“, die dem „großen Verbrecher“ erwiesen wurde, während die „kleinen“ sicherlich keine Spur von Mitleid gefunden hätten.

So murrt laut und leise die unversöhnliche „Wächter der Freiheit, Gleichheit und . . . Brüderlichkeit“, die wilden Jakobiner, die als allein mächtige Herrscher in dem republikanischen Paris hausten. Man witterte Verrat, man stürzte von erkaufte Gefängniswächtern, von bestochenen Richtern, von den ausländischen Armeen, die während dieses Exekutionsschubes Zeit finden könnten, nach Paris zu kommen und den gefährlichen Gefangenen zu befreien, — kurz, von allem Möglichen und Unmöglichen nur nicht von Mitleid oder Gnade.

Auch Frauen waren dabei! Junge blühende Mädchen und ehrwürdige, graue Matronen drängten sich zwischen die immer sich erneuernden Volkskuten in der Umgebung des alten Temple-Schlosses, das der königlichen Familie als Quartier diente. Bärlische Lächler, liebende Gattinnen und Mütter gafften neugierig das unheimliche graue Gemäuer an, hoben auch wohl die geballten Hände suchend gegen die kleinen Fenster da oben, hinter deren Eisengittern eine unglückliche Gattin, eine kaum ausgeblühte Tochter ein zartes, schwaches, todgeweihtes Kindlein, der Dauphin Ludwig schluchzend vor dem zum Tode verurteilten König auf den Knien lagen.

So vergingen die drei „Enabentage“, und nun erhob sich die kalte Winter Sonne des 21. Januar über den Straßen von Paris. Siegreich drangen ihre Strahlen durch die dichten Nebelschichten und vergoldeten das furchtbare Todeswerkzeug auf dem Erdboden das sein geköntes Opfer unerbittlich zu erwarten schien.

Mit weit ausgestreckten Armen stand sie da die ewige „Witwe“ aller Männer, die sich ihres irdischen Umarmung

nicht entziehen konnten, — die eiserne Lächter des philanthropischen Arztes, der mit dem eigenen Kopfe die Notwendigkeit seiner „menschenfreundlichen“ Erfindung erproben mußte. Hoch ragte sie in den klaren Winterhimmel hinauf, im vollen Bewußtsein ihrer Macht, als stolze Herrscherin, als einzige anerkannte Macht, jener jede Macht hassenden Zeit. Wie ein lebendes, düsterartiges Geschöpf stand sie da, die frisch hergerichtete Guillotine.

Zu den Füßen der todbringenden Herrscherin wogte und brauste ein wildaufgerregtes Menschenmeer. Seit Rittersnacht schon hatten sich die ewig Neugierigen versammelt die stets dabei sein müssen, ob es ein Kirchfest, ein Feuerwerk oder eine Hinrichtung gilt.

Das altkluge Gesicht des kleinen Straßensjungen, um dessen bleichen Mund ein cynisches Lächeln spielt, reicht gerade bis zum Ellbogen der geschminkten, halbnahten Schönheit, die am Arme ihres galanten Beschützers vor Käthe tritt und doch das aufregende Schauspiel nicht veräumen will. Das auffallende Paar kommt eben aus einer der unzähligen Spielunken des Nationalpalastes der wohl seinen Namen Palais royal abgelegt, doch alle die laisterhaften Spiel- und Wesseshöhlen beibehalten hat, die diesen Ort seit zweihundert Jahren verhäumt gemacht haben. Auch jenes Sigerl, hundert Jahre früher nannten die Pariser diese Speyses „Muscadin“ — in strohgelber Perrücke, mit vier Ufretellen auf dem dunkelblauem Sattel und langschleppenden, heiligtünen Frackschößen scheint, die Nacht in lustiger Gesellschaft verbracht zu haben, denn sein Gesicht ist todessah und seine Augen gerdtet; — oder sollte er nicht aus dieser Reugierde gekommen sein, wie seine Nachbarn, sollten seine Lippen nicht vor Schmerz über einen Spielverlust zucken, seine Augen nicht vom Wachen beim lustigen Souper gerdtet sein? Sollte es am Ende ein Anhänger, ein Freund des verurteilten Königs sein, der unter der Maske dieser Frivolität ein blutendes,

traues Herz verbirgt? Ah, dann hüte dich, armer Lollkopf! Dicht an den Doppelordern der republikanischen Garbisten drängt sich diese wilde Volksmenge. Nur mit Mühe können die Soldaten ihre Posten bewahren. „Die guten Patrioten“ und „ehelichen Republikaner“ können nicht nahe genug an ihre geliebte „Louison“ gelangen. Die tapferen Sanskulotten möchten freundlich auf die roten Arme der Guillotine klopfen, ihre eiserne Schneide prüfen und den mit der Jakobinermähe geschmückten Scharfrichter knechten, die sich da oben etwas zu schaffen machen, die Hand drücken im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die den Scharfrichter zum beschäftigten Manne in ganz Paris gemacht haben.

Stunde auf Stunde vergeht. Die Ungebuld der Wartenden wächst ins Riesenhafte. Man ist abgesspannt und gelangweilt, und man sucht sich die Zeit zu vertreiben, so gut es eben geht. Die Einen schwagen mit den Nachbarn, die Anderen stimmen patriotische Lieder an, die Dritten erwärmen sich durch einen lästigen Schluß aus der mitgebrachten Wein- oder Schnapsflasche. Fliegende Vandalen mit Lebensmitteln laufen zwischen durch. Kleine Würstchen, heiße Bratkaroffeln und geröstete Kastanien werden mit schriller Stimme ausgerufen, während die helben Schellen der Verkäufer warmer Getränke lustig durch die kalte Luft idnen. Von allen Seiten her kreuzt sich helles Lachen — laute Zurufe, Fragen und Antworten aus dem alltäglichen, gewöhnlichen Leben. Frauen klagen über Leierung und erzählen sich ihre kleinen, häuslichen Sorgen, leichtfertige Mädchen schauen nach galanten Abenteuer aus, Männer klütern ihren Nachbarinnen doppelstimmige Komplimente zu, Kinder huschen zwischen den Erwachsenen hindurch, um durch Laufen die erfrorenen Beine zu erwärmen und Taschendiebe gehen ihrem ehrfamen Handwerk munter und fleißig nach.

(Fortsetzung folgt.)

jugen kräftigen Leute brauchen nicht erst mit hohen Kosten dahingebredt zu werden, sie sind durch mehrjährigen Aufenthalt und ihre Thätigkeit mit den Landesverhältnissen und den Gewerbetreibenden vertraut und bilden eine rein deutsche Kolonie.

Oesterreich-Ungarn.

Selbstmordversuche waren schon seither wie in England so auch in Oesterreich strafbar. Künftig soll in letzterem Staate auch die Verleitung zum freiwilligen Abschied aus dem Dasein bestraft werden.

Als Ursache des Grubenunglücks auf dem Fortschritts-Schachte in Dux dürfte jetzt mit ziemlicher Sicherheit das Knallen eines Bergmanns festgestellt sein. Auf der Explosionsstelle wurden der Wasserfaß einer Porzellanfeile und ein halbgefüllter Tabakbeutel aufgefunden, was darauf hindeutet, daß einer der Arbeiter in sträflicher Weise geraucht hat. Bei den Rettungsarbeiten haben sich namentlich zwei Brüder, die Bergleute Staniet, hervorgethan. Dieselben sind mit Gefährdung des eigenen Lebens in die Strecte, wo die Explosion stattgefunden hat vorgedrungen, nachdem sie die verammelte Streckentür eingearannt hatten. Sie haben zehn tote und mehrere verwundete ans Tageslicht geholt. Eine Belohnung, welche ihnen der Direktor in Aussicht stellte, wiesen sie mit dem Bemerkten zurück, daß sie nur ihre Pflicht gethan hätten.

Widermals ein schweres Grubenunglück in Oesterreich nachdem kaum die Duxer Bergunglücken geborgen sind. In den Lobober Werken erfolgte eine Explosion. Ein Frachmann, der das Werk genau kennt, soll erklärt haben daß von den im Schachte befindlichen 140 Personen nicht eine einzige gerettet werden wird. Das Feuer wüthet im alten Schacht schon seit 80 Jahren und von jenem seien nun giftige Gase in den neuen Schacht gedrungen. Das Werk gehört dem Graner Erzbißthum.

England.

Mit welcher Rücksichtslosigkeit man bei der Auffizierung der Ufficeprovinzen verfährt, ergibt sich aus folgendem Vorgange: Ein in Reval gegründetes russisches Blatt, der „Kolywan“, wor nach kurzem Bestehen eingegangen, weil gar kein Bedürfnis nach einem russischen Organ vorhanden ist. Trotzdem ist nun unter dem Titel „Rwelskija Jwostija“ (Revaler Nachrichten) ein neues russisches Blatt gegründet worden, dem dadurch auf die Beine geholfen werden soll, daß in demselben nicht nur alle Veröffentlichungen der städtischen Polizei anschlüsslich zum Abdruck gelangen, sondern daß auch alle Anzeigen, welche Schul-, Vereins-, Vergnügungs-, Unterhaltungs- und ähnliche Angelegenheiten betreffen, in den Revaler deutschen Blättern nicht anders zum Abdruck zugelassen werden, als nach erfolgtem jedesmaligen Vorweise einer bez. Injectionsquittung der „Rw. Jw.“, des russischen Blattes für dieselbe Anzeige.

Äfrika.

In Ägypten liegt Unheil in der Luft. Wenigstens be-

haupten daß die englischen Zeitungen. Die Nachsichtigkeit des Khedive sei nur eine Scheinbare gewesen. Auch in Jambihar herrscht Schwüle. Ein Kuffland soll drohen.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Die „Theater-Direktion Korb“ erfreute uns gestern durch eine vortreffliche Aufführung der lustigen Operettenposse „Der Stadttrompeter“ von W. Kienzl. Die Rollen waren gut vertheilt und die Vorstellung eine der besten, die jeht gesehenen. Alle Darsteller gaben sich die redlichste Mühe, zum Gelingen des Ganzen ihr möglichstes beizutragen und der reiche Beifall, welcher ihnen lohnte, giebt ihren Leistungen das beste Zeugniß. In erster Linie war es Frä. Jenny Korb, welche die Gesangsvorträge sowohl wie auch die „Arie“ in anmutiger, herzwinnender Weise wieder gab, ebenso erlang Herr Max Korb als gemüthlicher Ehemann „August Wampe“ vielen Beifall. Die urkomische Figur eines schätternen Viehhähers führte Herr Oskar Wode mit unerschöpflichen beustigenden Gedärden aus, während Herr Richard Kröber als „Stadttrompeter“ ebenfalls seine Rolle zur vollsten Zufriedenheit durchführte. Frä. Ida Graf als Frau Eva war eine recht hübsche Erscheinung, auch Frä. Gretchen Schreiber spielte nett und hat wie scheint auch Talent, daß sich bei richtiger Ausbildung gewiß entwickeln wird. So war die Aufführung eine ganz gute, nur ist zu wünschen daß bei Benutzung von Uniformen die Anzüge und Hosen blank gepußt werden, es widerspricht allem militärischen Wesen und macht einen unbeschreiblich häßlichen Eindruck, wenn ein Husar mit total verdorrter Säbelscheide, oder ein Offizier mit schwarz angelaufenen Anzügen auftritt. Als Komiker erster Güte hat sich Herr Oskar Wode entpuppt, heute ist dessen Benefiz, wo er in der prächtigen Posse „Wohlthun trägt Blumen“ als Conditior Radebold sein Talent entfalten wird. Wünschen wir ihm und der Direktion für die wenigen Vorstellungen, welche hier noch stattfinden, ein recht volles Haus.

Der „Gesangverein zu Auerhammer“ hielt am vergangenen Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest im schön decorirten Saale des Gasthofes daselbst ab. Eingeleitet durch ein Festessen, folgte ein solenner Ball, der die Mitglieder und Ehrengäste des Vereins in fröhlicher Stimmung lange beisammen hielt. Während des Balles wurde durch einige schöne Gesänge und passende Ansprachen für angemessene Unterhaltung gesorgt. Der Gesangverein Auerhammer welcher im vorigen Sommer sein 25jähriges Stiftungsfest feierte, steht unter der bewährten Leitung des Herrn Buchhalter Franke und beachtlich, in allernächster Zeit eines seiner beliebten Concerte zu geben.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Christian August Hermann Schildbach in Aue, alleinigen Inhabers der Firma C. F. Schildbach daselbst,

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Unter dem Rinderbestande der Besitzung Cat. Nr. 188 für Bauter ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Am Freitag wurde auf dem Bahnhofe in Zwickau der Weichensteller Siberius von einer Lokomotive umgerissen und kam dabei zwischen die Schienenengeleise zu liegen. Die Lokomotive ging dabei buchstäblich über Siberius hinweg, ohne denselben in nennenswerter Weise zu beschädigen, so daß er nach dem ausgestandenen Schrecken noch in seine Wohnung gehen konnte.

Die Strumpfwaren-Exportfirma Ullie u. Co. in Rappel bei Chemnitz ist dem „Konfektionär“ zufolge in Zahlungsstodungen geraten. Die Verbindlichkeiten betragen über eine halbe Million Mk., während die Aktiven nur 120,000 Mk. betragen. Es findet heute eine Gläubigerversammlung statt, um einen günstigen Ausgleich herbeizuführen.

Ein der heutigen Gesamtausgabe beigegebener Prospekt über Kräuter-Wein von Hubert Ulrich in Leipzig wird allen Leidenden zur Durchsicht besonders empfohlen. Dieser Kräuterwein, ein vorzügliches Hausmittel, ist in den Apotheken zu Aue, Böhmitz und Schneeberg zu haben.

Wirklich ächte englische Herrenstoffe

ca. 145 cm. breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nabelfertig, Buxin u. Cheviot, haltbarste Qualität à Mk. 1,75 bis Mk. 8,55 Pfd. p. Pfd. versenden jede beliebige einzelne Meterzahl dir. an Private Curbin-Fabrik-Depot Ostlinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl franco in's Haus.


Chemischer Marktpreise,

vom 28. Januar 1893.

pro 50 Kilo.			
Weizen russische Sorten,	Mk.	8,40 bis	Mk. 8,80
" poln., weiß u. bunt,	"	"	"
" sächs., gelb u. weiß,	"	8,—	" 8,30
Roggen preussischer	"	7,15	" 7,30
" sächsischer	"	6,90	" 7,30
" russischer	"	"	"
Braugerste	"	7,85	" 8,90
Futtergerste	"	6,50	" 6,85
Hofer, sächsischer	"	7,15	" 7,45
" preussischer	"	"	"
Roh-Erbfen	"	8,60	" 10,10
Roh- u. Futter-Erbfen	"	7,75	" 8,25
Heu	"	4,20	" 5,—
Stroh	"	2,80	" 3,20
Kartoffeln	"	2,20	" 2,50
Butter, pro 1 Kilo	"	2,40	" 2,70

Anzeigen.

„Rechter Post-Kaffee.“

Warnung!  **Warnung!**

An die verehrlichen Hausfrauen!

10 Jahre und noch länger auch
ist Post-Kaffee im Hausgebrauch,
ist überall in Stadt und Land
als bestes Surrogat bekannt.

Sein Wohlgeschmack, die Stärkekraft
 Ein nahrhaft' gut' Getränk verschafft.
 Doch wird er vielfach nachgemacht
Drum werthe Hausfrau'n gebet Acht!
 Schaut euch wohl das Packetchen an
 Ob „Rechter Post-Kaffee“ steht d'ran
 Und ob es hat wie hier im Bild
 Den „Postillon“ im „rothen Schild.“

Der ächte Post-Kaffee, anerkannt die beste Gattung, ist
 in Packeten zu 1/2 Pfund Nettgewicht in allen Handlungen
 für 10 Pfennige zu haben.

Julius Cohn,
 Cichorienfabrik Markt (Bayern.)

Neu! „Lyraphon“ Neu!

Patentirt in allen Ländern.

Neuestes Musikwerk, übertrifft alle ähnlichen bisher erschienenen Instrumente!
 Wundervoller Klang! richtige Schweizer Spielart. Spielt sofort tausende Länze,
 Flöten, Oboen etc. Hohlgelegant schwarzes Gehäuse mit Kunstmalerei. Unzerbrech-
 liche Metallnotenscheiben. Leicht transportabel. Größe 20:20:14 cm. Preis im
 eleganten Kasten und mit Notenscheiben und Verpackung nur Mk. 12. Nachnahme
 oder Einsendung.

G. Neumann, Berlin W. 57,
 Steinmetzstraße 57.

Trunkucht-Heilung.

Unter allen Methoden ist einzig die Heilung empfohlen zu werden, wie ich aus eigener Er-
 fahrung bestätigen kann. Der Patient ist durch Ihre heilsame Behandlung und leicht anzuwendende
 unschädliche Methode vollkommen und ohne sein Wissen geheilt worden, ohne daß ein Rückfall einge-
 treten wäre. Derselbe kann auch jetzt noch ein Glas trinken, doch ist die übermäßige Neigung zum
 Trinken ganz beseitigt u. d. Meist er fast immer zu G. u. J. Fr. Jurrer, Wälen (Bern). Man adres-
 sirt: „Barr-Salast, Spezialin, Kautschuk.“

Nach Vorschrift des Universitäts-Pro-
 fessors Dr. Marless, Königl. Geheim.
 Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 25 Jahren bewährt, nehmen unter
 allen ähnlichen Hausmitteln den ersten
 Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen
 Husten, Heiserkeit und katarr-
 halische Affektionen gibt es nichts
 Besseres.

Vorhältig in versiegelten Packeten zu 40
 und 25 Pfg. in den meisten guten Colonial-
 waaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien,
 sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder
 kenntlich.

Augenarzt Dr. Weller, Dresden (Wallenbüschstr. 13) ist (auch für Gebirgs- und Galdleiden, künstl. Augen) **Donnerstag, 2. Febr. Nachm. 1/2 1—1/2 5 Uhr in Aue (Ergeb. Hof) zu spr.**

1 tüchtiger Werkzeugschlosser, der im Anfertigen von Schnitten, Stanzen etc. durchaus bewandert ist, findet in einer süddeutschen größeren Fabrik dauernde Stellung.

Offerten unter F. G. 500 an die Exped. d. S. Bl.

Die **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** von **Eduard Bach** ist da.

Aue, Bodauerstr. 50 Z.

Die
Auer Zeitungs-Druckerei
Buch- & Kunst-Druckerei
(Emil Hegemeister)
Verlag der „Auerthal-“ u. „Deutschen Wäsche-Zeitung“
Aue, Marktstrasse,
empfiehlt sich zur schnellen, billigen und geschmackvollen Herstellung von

Drucksachen aller Art
in Schwarz- und Buntdruck,

als:

Adresskarten	Gebrauchsanzeigen	Prospekt
Anschlagszettel	Hochzeits-Zeitungen	Quittungsformularen
Anvisiten u. -Karten	Jahresberichten	Quittungsbüchern
Balkarten	Kostenanschlägen	Rechnungsabzählungen
Bestellzettel	Lehrkontrakte	Rechnungsformularen
Briefköpfe	Liefererscheinungen	Statuten
Broschüren	Liquidationen	Steuerkarten
Catalogen	Mietkontrakte	Tabellen
Circularen	Mitgliedskarten	Tanz-Ordinungen
Coveris	Mitteilungen	Trauerbriefen
Einbindungsanzeigen	Menü-Karten	Theaterszetteln
Einladungskarten	Noten	Verbandsberichten
Eintrittsbillets	Notiz-Zetteln	Verlobungsbriefen
Etiquetten	Plakaten	Vermählungsbriefen
Familien-Einladungen	Postkarten	Visitenkarten
Fakturen	Pachtkontrakte	Wein- und Speisekarten
Fabrik-Ordinungen	Packet-Adressen	Waagescheine
Formularen jeder Art	Preislisten	Wechselformularen
Festschriften	Papierervetten	Zeitungsbilagen
Gelegenheitsgedichten	Programms	Zeitschriften etc.

Moderns und höchst elegante Ausführung. — Billige und schnelle Bedienung.
Feinste Schriften u. Verzierungen.
Beste Papiere.

Bitte, unterstützen Sie obige Druckerei mit Aufträgen!

Spazierstock mit Musik

eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit.
Schön für Zimmer-Musik und Landpartien.
à Stück nur 8 Mark 50 Pfg. Kinderstöckchen mit Musik Mk. 2,50
Nachnahme oder Voreinsendung.

Otto Kirberg, Düsseldorf.

Norddeutscher Lloyd.
Post & Schnell-Dampfer
von **BREMEN** nach
New-York | Baltimore
Brasilien | La Plata
Ost-Asien | Australien.

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfragen
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Mariazeller
Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Wirkung, an welcher man Magen-Tropfen erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schmelze des Magens, übertriebener Hunger, Blähung, lauerer Kitzeln, Sauer, Gähnen, übermäßige Gasbildung, Schwindel, Übel und Erbrechen, Magenkrampf, periodischer Schmerz über der Nabelgegend.

Und bei Kopfweh, Lethargie, vom Magen her, überlassen bei Magen mit Erbrechen und Schwindel, Schmecken, Fieber und Schwindel, Schwindel als heilsamste Mittel anzuwenden.

Bei genannten Krankheiten haben die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewirkt, was durch den langjährigen Wohlstand & die jetzt immer zunehmende Verbreitung der Magen-Tropfen bewiesen ist. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind in jeder Apotheke zu haben.

Aue: Apotheker G. E. Runge; Lübnitz: Röhrenapotheke; Schneeberg: Adler-Apoth.

Staatl. gen. u. beaufs. **Vorbereitungsanstalt zur Postgehilfen- u. Einj.-Frm. Prüfung,** sowie zum Eintritt in den Eisenbahndienst in Rossweln. Prospect kostenfrei durch d. Dir. Berger, Realgymnasiallehrer.

Gedenket
der
hungernden Vögel!

Achtung!
Wohlthun trägt Zinsen.

In Aue-Neustadt

ist ein Wohnhaus (Eckhaus) gelegentlich zu verkaufen. Reflektanten erfahren Näheres unter X. P. in der Exped. d. S. Blattes.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, zu werden, kann nächste Ostern in die Lehre treten bei **Graf Schmidt, Bäckermstr., Eibenstock, Hauptstr. Nr. 5.**

Aue
Krankheiten

heilt schmerzlos schnell und sicher ohne Maschine nur durch reine magnetische Behandlung **Rud. Püntert, pract. Magnetopath** **Zwickau i/S. Mittelstraße 48. part.** Sprechst.: v. 9—11 Uhr.
Komme auf Wunsch auch nach Auswärts.

Glänzend, weich und wasserdicht wird jedes Leder mit **Helgoländer Lederfett** **Dose 20 Pfg. Wiederverkäufer sucht H. Nagel in Cannstatt b. Stuttgart.**

Weide-Butter,

höchste, ostpreussische Tafelbutter, 5 Kilo-Zäpfchen je. Nachn. 8.— Mk. empfiehlt **Arno Ross, Tilsit, D.-Pc.**

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der Königl. Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control-Strreifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in Aue in der Apotheke, in **Schneeberg** in O. Schwankrugs Adler-Apotheke.

Engros-Versand: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

3 neue preisgekürzte **Wäschemangeln** für Wangelstuben, 12 neue Singer-Nähmaschinen außerst billig zu verkaufen. **Dr. Walter, Chemnitz, Georgstraße 3.**

Das
photographische Atelier
von
L. Linde

empfiehlt sich zur Anfertigung von Photographien in jeder gewünschten Ausführung bei schneller Vervollständigung und billigen Preisen **Dupond v. 4 Mk. 50 Pf. an.** Anwesenheit im Atelier-Zelle, Bahnhofsstr.: Jeden Sonntag und Montag bis mit einbrechender Dunkelheit.

Achtung!
Wohlthun trägt Zinsen.

Achtung!
Wohlthun trägt Zinsen.

Sie suchen nicht
mehr beim Gebrauche der ächten
Oscear Tiede's
Zwiebel-Bonbons
Beutel à 20 oder 25 Pf. auch überall wo Tiede's Plakate. Wo nicht zu haben, errichte Niederlagen. (5144).

Bandwurm!

Sichere Beseitigung des Bandwurms unter Garantie (auch brieflich.)
Hermann Franke, Aue, Mittelstraße.

Chinesische Nachtigallen

herrliche farbprichtige Vögel, das ganze Jahr schlagend **St. 7 Mk. Zuchtst. 9 Mk. Kardinäle mit feuerrother Haube, ff. Sängler St. 6 Mk.**
Afrikanische Prachtfinken Paar 3, 4, 5 Mk.
Garzer Canarienvögel, Söhl- u. Alingetroller, auch bei Nacht singend St. 6, 8, 10, 12, 15 Mk., Zucht-Weibchen 1 Mk. 50.
Graupapagei, anfangend zu sprechen, St. 16, 18, 20 Mk.
Graupapagei, sprechend u. zahm, St. 30, 40, 50, 60 Mk.
Grüne Papagei, fingerzahm u. sprechend, St. 30, 36, 40, 50, 60 Mk.
Verfandt gegen Nachnahme. Garantie für lebende Ankunft.
L. Förster, Zoologie, Chemnitz.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut u. Wärg** wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit rühmlichst bekannten **edten Walthers's Hühneraugentod**, (d. i. Scilycollobium) sicher und schmerzlos beseitigt. **Carton 32 Pfg. mit Pinsel. Depots errichtet überall**
General-Vertrieb Pelzer Coblenz. Wo nicht zu haben, sendet für 35 Pfg. franco.

Entlaufen

ist mit mein großer, langhaariger, brauner, doppelnasiger Hund mit weißem Abzeichen und Steuerzeichen der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzberg versehen. Gegen Belohnung abgegeben bei Frau verw. **Becher** in Alberoda. Vor Ankauf wird gewarnt.

Theater in Aue
(Blauer Engel.)
Dienstag, den 31. Januar 1893
Zum Benefiz für Herrn **Oskar Wode.**
Wohlthun trägt Zinsen
Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Wohl.
Alles Nähere besagen die Zettel.
Um gütigen Besuch bittet
Oscar Wode.

Jeder Leser unserer Zeitung

solle neben unserer Zeitung auch die höchst interessante **„Thierdörse“** haben. Für 30 Pfg. abonniert man für ein Vierteljahr frei in die Wohnung bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche **Blattwoche**

1. Die **„Thierdörse“**, mindestens 3 große Bogen stark. Die **„Thierdörse“** ist Vereinsorgan des großen Berliner Thierdörsevereins und anderer deutscher Thierdörsevereine. 2. gratis: **Den „Landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger.“** 3. gratis: Die **„Naturalien- und Lehrmitteldörse.“** 4. gratis: Die **„Pflanzen- und Thierwelt.“** 5. gratis: Das **„Illustrirte Unterhaltungsblatt.“** für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Das Blatt ist ein Familienblatt im wahren Sinne des Wortes. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen **jeden Tag** Bestellungen an und liefern die für Vierteljahr bereits erschienenen Nummern prompt nach.

Ein Laden

in bester Geschäftslage von **Eibenstock**, bestehend aus **Baden** und Nebenstube, zwei Oberstuden, 2 Kammern, 2 Keller etc. ist zeitlich oder im Ganzen ab 1. Juli zu vermieten. Zu ersagen in der Expedition d. S. Blattes.

Achtung!
Wohlthun trägt Zinsen.